



Vorhang auf für Kolumbien

Maria Kafantari

Das Internationale Filmfestival Freiburg zeigt Kolumbien von einer anderen, einer cineastischen Seite – und der Kurator Jorge Cadena verspricht eine Reise in ein völlig neues Territorium. Er führt in ein Land, das viel mehr zu bieten hat als nur seine Klischees.

Freiburg Drogenhandel, Kartelle, Gewalt, Armut und Korruption – solche Vorurteile prägen das internationale Bild Kolumbiens. Doch Kolumbien ist viel mehr als Kokain und Verbrechen.

Und genau das möchte das Internationale Filmfestival Freiburg (Fiff) mit den Filmen in der Sektion «Neues Territorium» zeigen. Zum ersten Mal in der 40-jährigen Geschichte des Filmfestivals widmet sich diese Sektion einem südamerikanischen Land: Kolumbien. Kurator dieser Sektion ist der schweizerisch-kolumbianische Filmemacher Jorge Cadena.

Jorge Cadena, war es nicht längst überfällig, dass Kolumbien beim Fiff ins Rampenlicht gerückt wird?

Ja. In den letzten zehn Jahren hat das lateinamerikanische Kino international stark an Präsenz gewonnen. Kolumbien befindet sich derzeit in einem Wandlungsprozess, der eine neue Ära in der Kinoszene und der Wahrnehmung des Landes einleitet. Zahlreiche Filme mit starken Aussagen und klarer Identität sind entstanden. Dies ist vor allem der neuen Generation cinephiler Filmemacherinnen und Filmemacher zu verdanken, die

sich der Kinogeschichte bewusst sind und eine lateinamerikanische sowie kolumbianische Perspektive einnehmen. Sie bieten einen besonderen Blickwinkel auf das komplexe und vielfältige Land Kolumbien.

Im Jahr 2003 wurde in Kolumbien ein neues Filmgesetz verabschiedet, das eine staatliche Förderung vorsieht. Welche konkreten Auswirkungen hatte dies auf das kolumbianische Kino?

Das Jahr 2003 markierte den Beginn einer neuen Phase in der Geschichte der kolumbianischen Filmindustrie. Das neue Filmgesetz zielte darauf ab, das Land, sein Publikum und seine Geschichten zurückzugewinnen. In den 1970er- und 1980er-Jahren gab es bereits grosse Entwicklungen in der kolumbianischen Kinolandschaft, wie die «Caliwood»-Bewegung, die auch die Kinolandschaft anderer südamerikanischer Länder beeinflusste. Diese Bewegung verstummte jedoch in den 1990er-Jahren, als die amerikanische Filmindustrie die Kinos in Kolumbien übernahm und sich dadurch die Programmgestaltung veränderte. Das Filmgesetz von 2003 eröffnete neue Möglichkeiten in der kolumbianischen Filmwelt und ermöglichte es vielen Menschen, eigene

Filme zu realisieren. Ein Ergebnis war, dass in den Filmen viel mehr von Kolumbien gezeigt wurde. Denn Kolumbien ist ein Land voller kultureller Vielfalt. Zudem wurden verschiedene Regionen Kolumbiens in den Fokus gerückt, sodass nicht nur Bogotá und Medellín, sondern auch die Peripherie abgebildet wurde. Aber auch die afrokolumbianischen, indigenen und quee-

ren Gemeinschaften sowie Frauen wurden immer mehr thematisiert. Ebenso wurden gesellschaftliche Unterschiede oder der offensichtliche Rassismus seit der Postkolonialzeit behandelt. Es ist jedoch nach wie vor eine Herausforderung, die Kolumbianer dazu zu bewegen, ins Kino zu gehen und kolumbianische Filme zu sehen. Der Dopamine-Kick des amerikanischen Kinos steht im Gegensatz zu Filmen, die sich mit der Realität auseinandersetzen. Aber ein Wandel ist zu spüren.

Was sind die besonderen Merkmale des kolumbianischen Kinos?

In Kolumbien spielt das Fernsehen seit jeher eine bedeutende

Rolle. Telenovelas waren ein populäres Medium, aber auch das amerikanische und das europäische Kino. Das aktuelle kolum-



bianische Kino ist von diesen Einflüssen geprägt, jedoch sucht die neue Generation nach einer eigenen Identität. Sie bemüht sich, weniger bekannte Geschichten zu erzählen. Die Drogenproblematik wurde bereits häufig thematisiert. Ich leugne deren Existenz nicht, aber wir sind mehr als das. Man bemüht sich, sich mit anderen sozialen und historischen Themen zu befassen. Gutes Kino, das in die Geschichte eingeht, ist Kino, das die Realität des Landes, in dem es gedreht wird, hinterfragt. Kolumbien ist ein Land mit einer komplexen Realität.

Nach welchen Kriterien haben Sie die Filme für die Sektion ausgewählt?

Die Filme müssen eine erzählerische Reife sowie ein starkes künstlerisches und ästhetisches Konzept aufweisen. Sie sollten kohärent und kraftvoll sein. Zudem sollten sie die unterschiedlichen Facetten Kolumbiens zeigen und Fragen aufwerfen.

Welche Filme in der neuen Sektion zeigen besonders die Vielfalt Kolumbiens?

Der Film «Los reyes del mundo». Es ist ein Film, der eine epische Reise mit sozialem Drama verbindet und von der Vernachlässigung durch den Staat erzählt. Diese verlassenen Kinder suchen nach einer Lösung, nach einem Ort, der ihnen zurückgegeben wird, doch

letztendlich überwiegt die Gewalt. Ein weiteres Beispiel ist «Un poeta», der ebenfalls die soziale Realität Kolumbiens zeigt. Er ist voller Humor und Grosszügigkeit und spricht politische Themen an. Ein anderer Film ist «Anhell69», der die sozialen Probleme der Jugend in Medellín jenseits des Drogenhandels thematisiert. Aber auch die Kurzfilme in dieser Sektion zeigen die Diversität des Landes auf. Und auch die kolumbianischen Animationsfilme sind von hoher Qualität. Aber eigentlich sind alle Filme sehr gut. Es ist eine schöne Sektion geworden, die Anlass zu Diskussionen gibt.

Auch Sie präsentieren Ihren Film in dieser Sektion. Können Sie uns mehr über Inhalt und Thematik erzählen?

Ich habe meinen Kurzfilm «Flores del otro patio» im Jahr 2022 gedreht, und er dient als Prolog zu meinem nächsten Projekt. Die Geschichte geht also weiter. Der Film handelt von einer Gruppe queerer Aktivistinnen und Aktivisten, die mit Extravaganz und Performance gegen eines der grössten Kohlebergwerke Kolumbiens protestieren. Der Film hat eine besondere Energie und Dringlichkeit.

Was darf das Publikum erwarten, wenn es sich im Fiff einen Film aus der Sektion «Neues Territorium» anschaut?

Neue Seiten Kolumbiens, die im

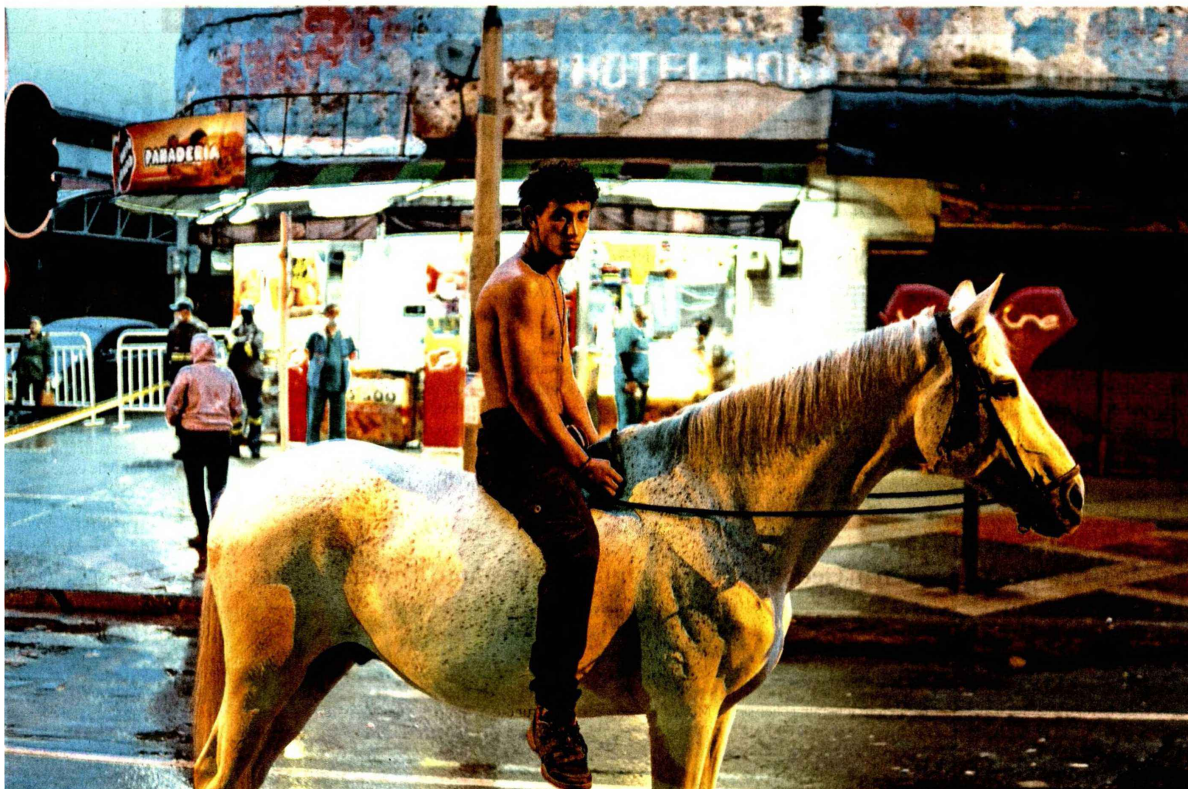
Kino bisher noch nie zu sehen waren. Ich verspreche Ihnen eine Reise in ein wortwörtlich völlig neues Territorium und zu einer neuen, neugierigen und dynamischen Generation von Filmemacherinnen und Filmemachern, die gerne Geschichten erzählen.

Welche Entwicklungen erwarten Sie für das kolumbianische Kino in den kommenden Jahren?

Die Entwicklung des kolumbianischen Kinos hängt von der politischen Führung ab. Der Amtsantritt von Gustavo Petro, dem ersten linken Präsidenten seit der Unabhängigkeit des Landes, hat zahlreiche soziale Veränderungen herbeigeführt und vor allem zahlreiche Debatten ins Rollen gebracht. Dadurch hat sich das Selbstbewusstsein zuvor völlig an den Rand gedrängter sozialer Schichten erhöht. Der Präsident setzt wichtige Impulse. Wenn diese neue Genera-

tion frei denkender Filmemacherinnen und Filmemacher diesen Weg fortsetzt, geht es mit dem kolumbianischen Kino in die richtige Richtung. Sie werden weiterhin die Vielfalt des Landes in den Vordergrund stellen. Und es ist auch dringend notwendig, Geschichten zu erzählen, die bisher nicht erzählt wurden.

Weitere Informationen: www.fiff.ch/de/kolumbien-beim-fiff-rebellisches-und-lebensfrohes-kino



In den letzten Jahren hat das kolumbianische Kino einen grossen Aufschwung erlebt. Das Internationale Filmfestival Freiburg rückt es nun in den Fokus.

Bild: Fiff/zvg



Jorge Cadena

Bild: zvg/Fiff

Zur Person

Jorge Cadena ist 41 Jahre alt und kommt aus Barranquilla im Norden Kolumbiens. Der schweizerisch-kolumbianische Regisseur ist Programmverantwortlicher des Festivals Film ar en América Latina in Genf und Kurator der diesjährigen Sektion «Neues Territorium» am Internationalen Filmfestival Fiff. Sein Film «Flores del otro patio» aus dem Jahr 2022 ist ebenfalls Teil der Selektion.

«Die Drogenproblematik wurde bereits häufig thematisiert. Wir sind aber mehr als das.»

«Kolumbien ist ein Land mit einer komplexen Realität.»